

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Nachtrag vom 24. Oktober 1952

Blatt 1613

Aufnahmefeier in die Krankenpflegeschule Wilhelminenspital =====

25. Oktober (RK) Im Wilhelminenspital fand heute die Aufnahmefeier für den 1. Jahrgang der dortigen Krankenpflegeschule statt.

Vizebürgermeister Weinberger begrüßte im Namen der Stadt Wien die jungen Schülerinnen und wünschte ihnen guten Erfolg.

Samstag, 25. Oktober 1952

Heute Eröffnung von acht neuen städtischen Wohnhausanlagen =====

25. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag acht neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 18., Paulinengasse 13, Sternwartestraße 29, Michaelerstraße 30 und Staudgasse 48-50; 19., Silbergasse 4, Sieveringer Straße 25; 20., Engelsplatz 17 und 18 und Wehlstraße 40. In diesen sind zusammen 267 Wohnungen, mehrere Geschäftslokale und Ateliers, die alle bereits bezogen sind, ist 1 Sicherheitswachzimmer, 2 Straßenreinigungsdepots und 1 Jugendhort untergebracht. Die Gesamtbaukosten betragen 19,038.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht: 4,297.000 Stück Ziegel, 2.534 Tonnen Zement, 294 Tonnen Stahl und 1.240 Tonnen Kalk und Gips. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 1,353.000 Arbeitsstunden geleistet.

Das städtische Wohnhaus in der Paulinengasse besteht aus zwei Baublöcken mit zusammen 3 Stiegenhäusern, in denen 27 Wohnungen untergebracht sind. Die Wohnhäuser stehen auf einem Teil des Czartoryskiparkes, der Zugang erfolgt über eine Freitreppe

vom Gehsteig der Paulinengasse. Die Verfasser des Planes sind Dipl.Ing. Reichel und Dipl.Ing. Riedel. Beide Architekten haben mit bestem Erfolg an einem Wettbewerb des Stadtbauamtes teilgenommen.

Das Wohnhaus in der Sternwartestraße wurde im Schulhof einer schwer bombenbeschädigten Schule errichtet. In einem Stiegenhaus mit 4 Wohngeschoßen wurden 16 Wohnungen verschiedener Typen untergebracht. Der Entwurf ist ein Werk von Prof.Dipl.Arch. Wölfl. Der Neubau in der Michaelerstraße besteht gleichfalls aus einem Stiegenhaus mit 18 Wohnungen. In dieses Haus wurde ein Sicherheitswachzimmer eingebaut. Der Entwurf stammt von Dipl. Arch.Dr. Kastner. Das an Stelle eines Depots für Geräte der Straßenpflege errichtete Wohnhaus in der Staudgasse besteht aus 2 Stiegenhäusern mit 15 Wohnungen. Es wurde nach den Plänen von Dr.Ing. Julius Bergmann erbaut.

Die Wohnhausanlage 19., Silbergasse hat 7 Stiegenhäuser mit insgesamt 69 Wohnungen. Die Wohnungen sind mit Brausenischen samt Brauseanlage mit Durchlauferhitzern ausgestattet. Außerdem wurden eingebaut 2 Geschäftelokale, 1 Gastwirtschaft mit Garten, 1 Straßenreinigungsdepot, 1 Dentistenordination, 2 Ateliers, 3 maschinelle Waschküchen und 3 Trockenräume. Auf dem Grundstück befanden sich eine Schule und mehrere Wohnhäuser die durch Bomben schwer beschädigt wurden. In einem der zerstörten Wohnhäuser soll auch Beethoven gewohnt haben. Auf der Baustelle in der Silbergasse wurde eine barocke Brunnenstube aus der Zeit Maria Theresias gefunden. Ein aus der Römerzeit stammendes Sandsteinbecken wurde in das Museum der Stadt Wien überführt. Das 3.850 Quadratmeter große Baustück wurde nur zu 27 Prozent verbaut und der Rest gärtnerisch ausgestaltet. Die Pläne stammen von Oberbaurat Prof.Dr.h.c. Josef Hoffmann und Dipl.Arch. J.Kalbac.

Das Wohnhaus in der Sieveringer Straße wurde auf einem schmalen Grundstück errichtet. Der Bau umfaßt 24 Wohnungen mit Balkonen, ein Kino und einen Jugendhort. Die Pläne wurden von Dipl.Ing. Schwarz verfaßt.

Die Wohnhausanlagen Engelsplatz-Wehlstraße 28 wurden auf einem gemeindeeigenen Grundstück errichtet. Das Gebäude hat 4 Stiegenhäuser mit insgesamt 68 Wohnungen verschiedener Typen. Der Entwurf zu diesem Wohnhausbau stammt von den Architekten Dipl.Ing. Siegl und Dr. Zimmel. Der städtische Neubau in der Wehlstraße 40 umfaßt 2 Stiegenhäuser mit insgesamt 30 Wohnungen. Den Plan hat Arch. Chalusch verfaßt.

Vorübergehende Sperrung des Haydnmuseums
 =====

25. Oktober (RK) Wegen baulicher Innenarbeiten muß das Haydnmuseum bis auf weiteres gesperrt werden. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Oktober bis 2. November
 =====

25. Oktober (RK)

Sonntag 26. Okt.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Beethoven-Zyklus (Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 2.Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Robert Heger
	Brahmssaal (MV) 17.00	Musikalische Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik" der Gesellschaft der Musikfreunde
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend John Walsh
Montag 27. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus V ("Musica viva"); Klavierabend Robert Casadesus
	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2.Konzertes im Beethoven-Zyklus der Ges.d.Musikfreunde
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik" der Ges.d.Musikfreunde
Dienstag 28. Okt.	Gr.M.V.Saal 19.00	Österr.-Rumänische Gesellschaft: Rumänisches Konzert (Wiener Symphoniker, Ravag-Chor, Dirigent Alfred Mendelsohn)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik"; Musikvereins-Quartett
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Rolf Bergroth

25. Oktober 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1616

Mittwoch 29. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG.
Donnerstag 30. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus III ("Romanti- sche Musik"); Wr. Symphoniker, Robert Casadesus (Klavier), Dirigent Sergiu Celibidache
	Schubertsaal(KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Liederabend Karl Seifert
Freitag 31. Okt.	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Orchesterkonzert
	Schubertsaal(KH) 19.30	Mozartgemeinde Wien: Carl Lafite-Abend
Samstag 1. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Heinrich Holl- reiser (Paul Hindemith: 6. und 7. Bild aus der Oper "Mathis der Maler")
Sonntag 2. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Viktor Qu. Plasser (W.A. Mozart: "Requiem")
	Mozartsaal (KH) 15.30	Theater der Jugend: Voraufführung des 1.Konzertes im Zyklus VI der Wr. KHG.

Lebensmittelaufruf für Wien
=====

25. Oktober (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderre-
ferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat November werden aufgerufen:

Schmalz (Importware): Auf Abschnitt 17 aller Lebensmittel-
karten 300 g.

Speisefett und Öl: Wahlweiser Bezug von Margarine, Kunst-
speisefett oder Speiseöl auf alle Lebensmittelkarten; 200 g auf
Abschnitt 10, 50 g auf Abschnitt 13 und 100 g auf Abschnitt 15.

Die Bezugsabschnitte für Schmalz sowie für Speisefett und
Öl sind abzutrennen und zu verrechnen.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Laufe des Monates
November einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen
am 30. November.

Pferdemarkt vom 23. Oktober
=====

25. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 17 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 11 verkauft, unverkauft blieben 6. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 1, Burgenland 3, Oberösterreich 8, Steiermark 1, Kärnten 3.

Gemeinde Wien ehrt Hausgehilfen
=====

25. Oktober (RK) Im Dezember werden von der Gemeinde Wien Ehrungen an Hausgehilfinnen und Hausgehilfen verliehen, die eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren beim gleichen Dienstgeber haben.

Anmeldungen können bis 1. Dezember 1952 bei der Magistratsabteilung 62, Wien 1., Rathausstraße 9, erfolgen. Dabei sind vorzuweisen: Meldezettel, eine Urkunde über die Staatsbürgerschaft und der letzte Einzahlungsabschnitt über die erfolgte Einzahlung bei der Krankenkasse.

Musikolympiade in Kerkrade
=====

25. Oktober (RK) Kerkrade, die alte Grubenstadt in Holland, bereitet für das Jahr 1954 eine "Musikolympiade" vor, die einige Wochen dauern soll. Kerkrade, das bereits 1951 ein internationales Treffen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik veranstaltete, ladet für 1954 alle Symphonieorchester, Bläserensembles etc. ein, sich an dem internationalen Wettbewerb zu beteiligen.

Genaue Auskünfte über die Teilnahme an der Musikolympiade erteilt J.J. Scholtes, der Sekretär der Vereinigung, Hoofdstraat 46, Kerkrade (Niederland).

Zwei wiederaufgebaute Schulen in Favoriten
=====In 1.500 Klassen sind neue Schulmöbel

25. Oktober (RK) Anfang Oktober wurde in Jedlesees ein moderner Schulbau eröffnet. Eine Woche später kamen in Mödling und Breitenfurt die von der Stadt Wien errichteten Schulpavillons dazu und erst am vergangenen Samstag konnte die wiederaufgebaute große Schule in der Stromstraße ihrer Bestimmung übergeben werden. Heute vormittag hat Bürgermeister Jonas am Rande von Favoriten zwei weitere Schulbauten eröffnet. Es handelt sich um die im Kriege fast vollkommen zerstörte Volksschule in der Schrankenberggasse und die Volks- und Hauptschule auf dem Hebbelplatz. Die Eröffnungsfeiern in beiden Schulen, denen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, sowie Vertreter des Stadtschulrates und des Stadtbauamtes beiwohnten, gestalteten sich zu einem freudigen Ereignis für die Favoritner Schuljugend und deren Eltern. Zur Eröffnung der Hebbelschule wurde auch Frau Rosenfeld, die Nichte Friedrich Hebbels, eingeladen. Sie nahm diese Einladung freudig an und überreichte der Schuljugend zur Ausschmückung ihrer wiederaufgebauten Schule ein Porträt des großen Dichters.

Bezirksvorsteher Wrba erinnerte an das Katastrophenjahr 1945 und an die furchtbaren Zerstörungen, die der Krieg in Favoriten angerichtet hatte. Er dankte der Stadtverwaltung für die unermüdlige Tätigkeit, die sie in Favoriten zum Wohl der Bevölkerung entfaltet hat und der u.a. auch die Errichtung und die Instandsetzung von nicht weniger als 131 Klassen in den Schulen des 10. Bezirkes zu verdanken sind.

Der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, berichtete über technische Einzelheiten der beiden wiederaufgebauten Schulen für die 2,600.000 Schilling aufgebracht werden mußten. Die Volksschule in der Schrankenberggasse hat 14 Klassenzimmer mit den dazugehörigen Lehrmittelzimmern, einen Turnsaal, ein Bad und Ankleideräume. In der Hebbelschule gibt es 16 Klassenzimmer mit Lehrmittelzimmern, einen Turnsaal mit Garderoben und gleich-

falls einen Baderaum. Außerdem wurden ein Physiksaal und 2 Schulwerkstätten errichtet. Stadtrat Thaller hob hervor, daß in den schon längst veralteten Schulen alle Verbesserungen durchgeführt wurden, die nur irgendwie möglich waren. Abschließend dankte er den etwa 40 Firmen und deren Arbeitern, die am Bau beschäftigt waren für ihre Arbeit.

Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, würdigte die Leistungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiet des Schulwesens. In siebenjähriger Arbeit haben sich die Verhältnisse so durchgreifend geändert, daß wir uns alle über den Zustand unserer Schulen freuen dürfen. Es ist gelungen, den Wechselunterricht, der den Schulbehörden und auch den Eltern so viel Sorge bereitet hat, auf fünf Prozent herabzudrücken. In vielen Bezirken Wiens gibt es überhaupt keinen Wechselunterricht mehr und dort wo er noch in geringem Ausmaß besteht, wird er in ganz kurzer Zeit verschwinden. Abschließend wünschte er den Kindern und ihren Lehrern die besten Erfolge in den neuen Schulhäusern.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Kriegszerstörungen an den Schulen der Stadtverwaltung einen unfreiwilligen Vorteil gebracht haben. "Da wir sie besser wiederaufgebaut haben, als sie ursprünglich waren", sagte er, "hat sich die Qualität der Wiener Schulhäuser im Durchschnitt verbessert. Die Stadtverwaltung hat neben einer verhältnismäßig großen Zahl von neuen, modernen Schulbauten auch den größten Teil der im Krieg zerstörten Schulen wiederaufgebaut. Die Hebbelschule ist die 162. wiederaufgebaute Schule. Dazu kommen noch 125 ältere Schulen, die seit 1945 instandgesetzt wurden, und 1500 Klassen, die mit neuen, zweckmäßigen Schulmöbeln ausgestattet worden sind. Dies ist ein hoher Prozentsatz, wenn man bedenkt, daß derzeit insgesamt 3.105 Klassen zur Verfügung stehen. Damit hat die Gemeinde Wien die Erneuerung und Verbesserung der Schulen in einem Ausmaß vorgenommen, wie nie zuvor!"

Bürgermeister Jonas eröffnete die Schule, indem er den Wunsch aussprach, daß niemals Zeiten wiederkehren mögen, die uns Schulen, Spitäler und Wohnungen zerstören. Den Kindern und den Lehrern wünschte er in ihren sauberen und freundlichen Schulen.

den geistigen Werkstätten unserer Kinder, die besten Lernerfolge.

Dem Bürgermeister und den Vertretern der Stadtverwaltung wurde in Favoriten ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Die Schuljugend hatte für die Eröffnungsfeier kleine Hörspiele einstudiert, in denen sie die Freude über ihre neuaufgebaute Schule zum Ausdruck brachte. Ihrem Dank schlossen sich auch die Vertreter der Elternvereinigungen an.

Ein Zentrum elektrischer Energie

=====

Umspannwerk West von Bürgermeister Jonas in Betrieb genommen

25. Oktober (RK) Das neue Umspannwerk West der Wiener Elektrizitätswerke, ein gigantisches Monument moderner Technik, das in die herrliche Landschaft des Auhofgeländes gebettet liegt, wurde heute vormittag von Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Afritsch, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller, des Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, der Vertreter der zuständigen Bundesministerien und zahlreicher Mandatäre, sowie der Vertreter befreundeter Unternehmungen und Organisationen feierlich eröffnet und in Betrieb genommen. Den Plan dieses wunderbaren Bauwerkes, das die Aufgabe hat, die Stromversorgung der Bundeshauptstadt wesentlich zu verbessern, entwarf Architekt Franz Zajicek.

Nach einer Begrüßungsansprache des Generaldirektors der Wiener Stadtwerke, Frankowski, erklärte der Direktor der E-Werke, Dipl.Ing. Ruiss, die technischen Details der neuen Kraftanlage.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, stellte fest, daß sich das neue Werk würdig jenen Leistungen anreicht, die von den Wiener E-Werken seit ihrem Bestand, im besonderen aber nach dem 2. Weltkrieg gesetzt worden sind. Es ist der planmäßige Ausdruck eines wesentlichen Teiles aus einem großen Konzept, das die Direktion der Elektrizitätswerke nach dem Kriege entwickelt hat.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger erinnerte an die Zeiten, in denen es dank unzähliger Improvisationen und waghalsiger Manipulationen gelungen war, die Wiener Bevölkerung in immer größerem Ausmaß mit

elektrischer Energie zu versorgen, die sie monatelang entbehren mußte. Diese schlechteste aller Situationen des Unternehmens wurde verhältnismäßig rasch besiegt durch den fanatischen Willen der gesamten Belegschaft. Jeder einzelne Bedienstete, gleichgültig ob Hilfsarbeiter oder Direktor, hat sich damals durch seine Arbeitsleistung selbst ein Denkmal gesetzt. Seit 1945 wurde Gigantisches geschaffen. Nicht nur daß praktisch alle Kriegsschäden beseitigt werden konnten, sondern es hat vor allem die Ausrüstung des Großkraftwerkes Simmering mit neuen Kesseln und neuen Turbinen ein Ausmaß erreicht, auf das wir alle stolz sein können. Der erste 64 atü Hochleistungs-Steilrohr-Strahlungskessel wurde im Juni 1950 in Betrieb genommen, der zweite folgte im November des selben Jahres, ein dritter wird noch im Dezember dieses Jahres in Betrieb gehen und der vorläufig vierte geplante derartige Gigant wird voraussichtlich im Herbst 1953 seine ungeheure Dampfergie an die Turbinen abgeben. Nach Abschluß der geschilderten Investitionen werden die Wiener E-Werke eine Leistung von rund 200.000 kW aufweisen, eine Kapazität, die sie vorher niemals besessen haben.

Die zweite Phase in der großen Planung besteht in der möglichst störungsfreien Heranbringung der Energie aus dem Verbundnetz. Auch dieser Abschnitt wird durch den Bau des Umspannwerkes West der Verwirklichung zugeführt. Der vierte Anspeisepunkt für Wien ist geschaffen und die Schließung der 110 kV Ringleitung ist nur mehr eine Frage von wenigen Monaten. Eine besondere Bedeutung des neuen Werkes liegt darin, daß es wegen seiner Lage am westlichen Stadtrand zum Energiezentrum in jenem Stadtgebiet bestimmt ist, in das die Verbauung in immer stärkerem Maße vordringt. Gleichzeitig werden zum Vorteil der übrigen Stadtgebiete die älteren Einrichtungen entlastet.

Ganz besondere Bedeutung für einen Verbundbetrieb gänzlich neuer Art wird jedoch dem Umspannwerk West in nächster Zukunft zukommen, sobald nämlich auf dem unmittelbar benachbarten Grundstück das neue Umformerwerk Auhof der Österreichischen Bundesbahnen erstehen wird. Da die Spitzenbelastungen des Bahn- und des Verbundnetzes für gewöhnlich zu verschiedenen Zeiten auftreten, wird eine fallweise gegenseitige Energieaushilfe möglich sein.

Das Umspannwerk Wien-West wurde in einer Rekordzeit von 16½ Monaten erbaut. Das Areal, auf dem das Schalthaus und die

Freiluftanlage stehen, ist 23.000 m² groß, Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 56 Millionen Schilling. Aus der großen Zahl jener Männer, die sich um die Entstehung dieses Werkes verdient gemacht haben, hob Stadtrat Dkfm. Nathschläger zwei Namen besonders hervor, und zwar den des Architekten Franz Zajicek und den des Direktors der Wiener E-Werke, Dipl.Ing. Otto Ruiss.

Hierauf sprach Bürgermeister Jonas. Er sagte u.a.:

"Wenn eine Stadt wachsen und gedeihen soll, so ist eine un-
ausgesetzte Bautätigkeit die unerläßliche Voraussetzung. Nicht
nur im rein materiellen, sondern auch im höheren Sinne wird das
Aufblühen einer Stadt durch die Erfolge des Bauschaffens bestimmt.
Bauwerke allein erschöpfen/^{jedoch} noch nicht das Wesen einer modernen
Stadt, mögen auch noch so viele Menschen sie mit flutendem Leben
und mit der Emsigkeit ihrer Hände erfüllen. Die Pflege und der
Impuls geistigen Lebens, der Künste und Wissenschaften und das
Streben nach höheren Zielen hauchen dem Häusermeer gewissermaßen
erst die Seele ein. Die Energien aber, die als gebändigte Natur-
kräfte den Bewohnern der Stadt dienstbar gemacht werden, sind
dem Blute vergleichbar, das in feinsten Verästelung belebend in
alle Teile des Körpers dringt. Es bedeutet daher für mich eine
besondere Freude, daß es mir am heutigen Vormittage ermöglicht
wurde, drei städtische Bauwerke zu eröffnen, die in ganz beson-
derem Maße vor allem der Zukunftsentwicklung unseres Gemeinwe-
sens dienen sollen und werden: dort zwei Schulen, die der heran-
wachsenden Generation Wiens geistige Werte und Energien für das
künftige praktische Leben vermitteln werden, hier dieses Bauwerk,
das als Produkt technischer Schulung und praktischer Erfahrung,
als Ergebnis des industriellen und gewerblichen Fleißes vor uns
steht, dazu bestimmt, um unserer Stadt und ihren Bewohnern die
gebändigte Energie der Naturkraft Elektrizität zu vermitteln.

Elektrischer Strom, zum überwiegenden Teile aus den Wasser-
kräften unserer Alpen gewonnen, wird durch die Vermittlung dieses
Umspannwerkes in den Arbeitsstätten unserer Stadt nutzbare Arbeit
leisten und strahlendes Licht aufleuchten lassen in ihren Häusern
und Straßen. Der unschätzbare Vorteil, daß dieser unentbehrlich
gewordene Helfer Elektrizität in Wien auch dem kleinsten Haushalt
zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht, ist der vor einem

halbem Jahrhundert angebahnten Kommunalisierung der Stromversorgung Wiens zu verdanken.

Die Bedeutung und der Umfang dieser kommunalen Stromversorgung sind am besten durch den Hinweis gekennzeichnet, daß die Wiener Elektrizitätswerke über 620.000 Wohnungen, mehr als 145.000 gewerbliche und über 2.200 industrielle Betriebe sowie an die 3.500 landwirtschaftliche Abnehmer versorgen. Um den sozialen Vorteil der kommunalen Energiebelieferung für die Gesamtheit der Bevölkerung Wiens darzutun, genügt es zu erwähnen, daß die Erhöhung des Haushaltstrompreises der Wiener Elektrizitätswerke seit 1937 im Vergleich zu der durchschnittlichen Preissteigerung bei anderen Waren nur ein Fünftel und im Vergleich zur Erhöhung des Kohlenpreises sogar nur um ein Zwölftel beträgt.

Ich kann mit besonderer Befriedigung feststellen, daß das Jubiläumsjahr der Wiener Elektrizitätswerke nicht nur Anlaß zu berechtigter Rückschau auf das Geleistete gibt. Die Elektrizitätswerke haben in diesem Jahre die Leistungsfähigkeit ihres Stammwerkes in Simmering erheblich erhöht und durch dieses Umspannwerk und die anschließenden Hochspannungsleitungen auch die energiewirtschaftliche Interessenverflechtung mit den Bundesländern verbessert. Dieses Werk und die Ringleitung dienen nicht der Stadt Wien allein. Auch die gesamtösterreichische Energiewirtschaft wird künftig willkommene Vorteile aus diesen Anlagen ziehen. Darum begrüße ich die Vollendung dieses Baues als eine Tat, die mit der engeren Verknüpfung materieller Interessen einen noch innigeren Kontakt auf höherer Ebene zwischen den Bundesländern und der Bundeshauptstadt zeitigen möge. Alle, die hier mit Kopf und Hand arbeiteten, haben mit diesem Umspannwerk und den damit zusammenhängenden Einrichtungen der Gesamtheit der Wiener Stromversorgungseinrichtungen einen neuen tragenden Pfeiler eingefügt, dessen Planung und Ausführung ihnen und dem Unternehmen zur Ehre gereichen. Möge dieses Werk seiner Bestimmung, dem Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner zu dienen, heute und in Zukunft gerecht werden.

Dieses Werk liegt in naturnaher Umgebung, im Kranz des Waldes, ein Bindeglied zwischen Stadt und Land. Und trotzdem ist es ein Zentrum, welches für erfolgreiche Arbeit helfende elektrische Energie vermittelt, aber auch Licht und Bequemlich-

keit aussendet in jedes Haus und so mithilft am Wachstum und Aufbau eines größeren und schöneren Wien!"

Bürgermeister Jonas betätigte sodann die Schaltanlage, mit welcher symbolischen Handlung nun das neue Umspannwerk in Betrieb genommen ist. In Begleitung der Mitglieder des Wiener Stadtsenates besichtigte er hierauf die gesamte Anlage.

Bautätigkeit der Gemeinde Wien befruchtet die Wirtschaft
=====

25. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag acht neue städtische Wohnhausanlagen, über deren Umfang und technische Einzelheiten wir bereits in unserer Vormittagsaussendung berichtet haben. Bei den Eröffnungsfeiern waren mit dem Bürgermeister auch Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci, Resch und Thaller, sowie viele Mandatere, Bezirksvorsteher und Mitglieder der Bezirksvertretungen erschienen.

Stadtrat Thaller gab in seiner Rede einen Überblick über die im Herbst dieses Jahres eröffneten Wohnhäuser. Insgesamt wurden 22 städtische Wohnhausanlagen mit 3.400 Wohnungen eröffnet, die mit einem Kostenaufwand von rund 205 Millionen Schilling im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtet wurden. Diese Wohnbauten wurden auf einer Fläche von 154.500 m² errichtet, das ist ein Zehntel der Gesamtfläche von Mariahilf. Von diesem Areal wurden tatsächlich nur 52.000 m², also rund 33 Prozent verbaut, der Rest sind Grünflächen. Enorm sind auch die Mengen der verbauten Materialien. So wurden 29 Millionen Ziegel, 23.500 t Zement, 155.000 m³ Sand und Kies verbaut. Es wurden 90.000 m³ Mauerwerk errichtet, das ist eine 90 km lange, 2 m hohe und 50 cm starke Mauer, die von Wien bis Payerbach-Reichenau reichen würde.

Das Winterbauprogramm der Gemeinde Wien

Unter spontanem Beifall konnte Stadtrat Thaller die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Gemeinde Wien wie im Vorjahr auch heuer wieder beträchtliche Mittel für die Behobung der Winterarbeitslosigkeit im Bau- und Baunebengewerbe bereitgestellt hat. Er teilte mit, daß für die in der Zeit vom 15. Oktober 1952 bis 31. März 1953 geplanten Arbeiten 137 Millionen Schilling aufgewendet

werden. Da die Winterarbeiten im Baugewerbe leider mit Mehrkosten verbunden sind, muß die Gemeinde Wien, um vielen Arbeitern und Angestellten auch in den Wintermonaten ihren Arbeitsplatz erhalten zu können, rund 6 Millionen Schilling an Mehrkosten tragen. Es werden ca. 430 Dachgeschosswohnungen gebaut; auch an Schulen, Kindergärten, Märkten, Spitälern, im Stadion u.s.w. ^{werden} Instandsetzungs-, Erhaltungs- und Fertigstellungsarbeiten vorgenommen werden. In einer Reihe von Bauten, die noch vor Einbruch des Winterwetters unter Dach kommen, werden Innenarbeiten in größtem Ausmaß auch bei schlechtestem Wetter durchgeführt.

Auch der Kanalbau und der Brücken- und Wasserbau kann ohne große Unterbrechung im Winter fortgesetzt werden. Im Straßenbau wird das leider nicht so leicht möglich sein, aber auch hier will die Gemeinde Wien weiterbauen, solange es die Witterung ermöglicht. Ein Teil der Winterarbeit wird natürlich auch der Vorbereitung der Arbeiten für das Baujahr 1953 dienen. "Durch diese Maßnahmen der Gemeinde Wien", sagte der Stadtrat, "werden in diesem Winter täglich ungefähr 10.000 Menschen beschäftigt sein, die ansonsten der Arbeitslosenfürsorge zur Last fallen würden. Das sind durchschnittlich um 2.000 Personen mehr als beim vorjährigen Winterarbeitsprogramm der Gemeinde Wien beschäftigt waren. Auch vielen kleinen Gewerbetreibenden wird dadurch eine große Sorge um den Weiterbestand ihres Betriebes in den Wintermonaten abgenommen werden". Stadtrat Thaller hob hervor, daß die Gemeinde Wien die großen, durch die Mehrkosten entstehenden Opfer nur dann auf sich nehmen kann, wenn sowohl die Unternehmer als auch die Arbeiter bestrebt sind, bei der Arbeit ihr Bestes zu geben. Sie müssen durch eine makellose Leistung endlich die nicht wenigen Stimmen der Gegner des Winterbauprogrammes der Gemeinde Wien, denen eine Arbeitslosigkeit aus verschiedenen Gründen gar nicht so unangenehm wäre, zum Verstummen bringen.

Stadtrat Koci gab dann einen Überblick über die Zahl und die Art der durchgeführten Einweisungen. Er bat die Mieter, ihre neuen Wohnungen so zu behandeln, wie sie es verdienen.

Bürgermeister Jonas führte bei der Eröffnung in der Paulinengasse aus:

"Als der jetzige Herr Bundespräsident am 12. August 1950 bei dieser Wohnhausanlage die Grundsteinlegung vornahm, konnte er mit Stolz feststellen, daß die Gemeindeverwaltung in verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Kriege den sozialen Wohnhausbau wieder aufnehmen konnte und daß hier in der Paulinengasse die 10.000. Wohnung des Nachkriegsprogramms entstehen werde. Seit dieser Zeit ist es der Gemeinde Wien gelungen, das soziale Wohnbauprogramm in noch größerem Umfange weiterzuführen. Wurde damals erst die 10.000. Wohnung begonnen, so können wir heute der Bevölkerung mitteilen, daß bis Ende dieses Jahres rund 16.800 Gemeindewohnungen fertig sein werden und außerdem 1.480 kriegszerstörte Gemeindewohnungen wiederaufgebaut wurden. So sehr wir uns über diesen Erfolg freuen dürfen, sehen wir auf der anderen Seite doch die große Zahl von 55.000 Wohnungsuchenden, die in schlechten Wohnungen ihr Leben verbringen müssen. Diese Zahl ist aufrüttelnd und für alle eine Mahnung. Wer sein Herz noch am rechten Fleck hat und wer sich seiner Verantwortung bewußt ist, muß mithelfen den sozialen Wohnungsbau zu fördern. Wir sind nicht schuld daran, daß durch den Krieg so viele Wohnungen zerstört wurden, aber wir alle zusammen haben die Verpflichtung, unverdrossen und unbezert weiter zu arbeiten, um die Wohnungsnot zu beheben. Jede Verzögerung im sozialen Wohnungsbau würde eine Verschärfung der Wohnungsnot mit sich bringen.

Die Bautätigkeit der Gemeinde Wien dient aber nicht nur dem **Kampf** gegen die Wohnungsnot. Sie ist eine der wertvollsten Beiträge zur Arbeitsbeschaffung. Die eiserne Sparsamkeit in unserem Gemeindehaushalt ermöglicht es uns, für Bauzwecke sehr hohe Summen auszugeben und damit Vielen Arbeit und Brot zu geben. Jahraus, jahrein ist eine ganze Armee von Arbeitern im Auftrage der Gemeinde Wien beim friedlichen Aufbau tätig. Ende September waren es 15.800, die unmittelbar an 1600 Baustellen beschäftigt waren. Daneben sind aber noch ungezählte Tausende damit beschäftigt, die Baumaterialien und Baubestandteile in Fabriken und Werkstätten herzustellen. Im Jahre 1951 wurden von den Abteilungen des städtischen Bauamtes an 4.806 Firmen 21.456 Aufträge in der Höhe von 759,370.000 Schilling vergeben. Aus dieser Summe läßt sich nun leicht die Gesamtzahl der Beschäftigten berechnen.

Wenn man im Jahre 300 Tagesschichten rechnet und jede Schicht

mit 110 Schilling Aufwand an Lohn, Material und Regien berechnet, so ergibt sich, daß im Jahre 1951 das ganze Jahr hindurch 23.000 Personen durch die Bautätigkeit der Gemeinde Wien Beschäftigung gefunden haben. In diesen Ziffern sind aber die Aufträge der städtischen Unternehmungen noch nicht inbegriffen.

Die Wohnbautätigkeit der Gemeinde sorgt aber darüber hinaus für eine weitere Befruchtung der Wirtschaft. Denn, wenn die Mieter in die neuen Wohnungen einziehen, dann werden Möbel und Textilien gekauft, Haushaltartikel, Elektrogeräte und Heizeinrichtungen u.s.w., so daß man sagen kann, daß fast alle Zweige unserer Wirtschaft durch die Wohnbautätigkeit außerordentlich befruchtet werden.

Ich darf noch hinzufügen, daß die Gemeinde Wien bei ihrer Wohnbautätigkeit nicht vergißt, die Wiener Künstler heranzuziehen. Bisher wurden 293 Aufträge an Bildhauer und Maler vergeben, die für die Verschönerung unserer Wohnhausanlagen sorgen. Zehn Brunnen, 26 Rund-Plastiken, 132 Reliefs und 125 Sgraffiti und Mosaiken schmücken bereits die städtischen Wohnhausanlagen und tragen zu ihrer Freundlichkeit bei.

Es kann sich nun jeder verhältnismäßig leicht vorstellen, wie stark alle Wirtschaftszweige an der Bautätigkeit interessiert sind. Aber ebenso leicht kann sich jeder vorstellen, welche Schwierigkeiten in der Wiener Wirtschaft entstehen würden, wenn die Gemeinde Wien ihre Bautätigkeit nicht ausüben würde. Die sicheren Folgen wären gesteigertes Wohnungselend und Arbeitslosigkeit. Die Gemeinde Wien ist sich ihrer Verantwortung auf diesem Gebiete bewußt und wird alle Anstrengungen machen, um im bisherigen Sinne weiterzuarbeiten. Wir wissen, daß die Schwierigkeiten groß sind. Aber wir sagen ihnen den Kampf an und lassen uns von ihnen nicht unterkriegen!"

Bürgermeister Jonas wünschte den neuen Mietern viel Glück in ihren schönen Wohnungen und bat sie alles daranzusetzen und mitzuhelfen, daß die vielen Wohnungssuchenden, die es noch immer gibt, ebenfalls zu Wohnungen kommen.